

PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH !

Rote Fahne

Organ des Zentralkomitees der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ)

Nr. 74

15. März 1967

Einzelpreis S 3,-



Das nachstehende, von der Konstituierenden Konferenz der MLPÖ am 12. Februar 1967 einstimmig beschlossene INTERNATIONALE RUNDSCHREIBEN wurde, in mehrere Sprachen übersetzt, an mehr als 30 unserer Bruderparteien und -Organisationen gesandt.

An alle marxistisch-leninistischen Parteien, Organisationen und Gruppen

Werte Genossen!

Am 12. Februar 1967, dem 33. Jahrestag der heroischen bewaffneten Februar-Erhebung der österreichischen Arbeiterschaft, haben die österreichischen Marxisten-Leninisten ihre vor einem Jahr gebildete Organisation in die Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs umgewandelt.

Wir haben diesen historischen Schritt unternommen angesichts der tiefen und unheilbaren revisionistischen Entartung der "Kommunistischen Partei Österreichs" (KPÖ), der die meisten von uns früher als Mitglieder angehörten.

Wir haben ihn unternommen in der Erkenntnis, daß das arbeitende Volk unseres Landes ebenso wie die werktätige Bevölkerung aller Länder eine konsequent auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stehende Partei braucht, um den Sieg erringen zu können.

Wir haben ihn unternommen auf Grund der schmerzlichen Erfahrungen und Ereignisse in der kommunistischen Weltbewegung, die den entschiedenen und kompromißlosen ideologischen und organisatorischen Trennungsstrich gegenüber den revisionistischen Parteien und Führern zu einem unaufschiebbaren Gebot der Stunde machen.

Wir wissen wohl, daß wir zur Zeit noch keine große politische Kraft darstellen und die Last der Aufgaben einer revolutionären, wirklich marxistisch-leninistischen Partei,

die wir uns aufgebürdet haben, für unsere schmalen Schultern viel zu groß erscheint. Aber werden wir morgen stärker sein, wenn wir heute abwarten? Der große Lehrmeister des Marxismus-Leninismus unserer Zeit, Mao Tse-tung, hat uns gelehrt, daß man das Kriegführen lernen muß, indem man den Krieg führt, daß man beginnen muß, den Berg abzugraben, auch wenn man wie Yü Gung vorerst nur eine Schaufel hat.

Wir versichern Euch, den wahren Revolutionären und Kommunisten, den in allen Ländern und Kontinenten der Welt kämpfenden Marxisten-Leninisten, daß wir unsere Kräfte nicht schonen werden, um die vor uns stehenden gewaltigen innernationalen und internationalen Aufgaben in Ehren zu erfüllen und eine brauchbare Abteilung der revolutionären kommunistischen Weltbewegung zu sein. In unserer Tätigkeit beflügeln und ermutigen uns die großartigen Beispiele des aufopferungsvollen, beharrlichen und erfolgreichen Kampfes der Marxisten-Leninisten aller Länder, aller Parteien, Organisationen und Gruppen innerhalb und außerhalb Europas, die gleich uns im US-Imperialismus den Hauptfeind aller Völker und im modernen Revisionismus die Hauptgefahr für die revolutionären Kräfte erkennen und mit denen uns somit die Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus vereint.

Immer werden wir in rückhaltloser revolutionärer Solidarität an der Seite all dieser

Parteien und Kräfte stehen - aber auch das Bewußtsein ihrer Solidarität mit uns wird eine nie versiegende Quelle unserer Kraft und Fähigkeit sein, unseren Aufgaben zu entsprechen.

Wir sind der Meinung, daß die enge internationale Zusammenarbeit der Marxisten-Leninisten aller Länder heute wichtiger ist als je zu vor. Deshalb schlagen wir vor:

- a) Weitestgehenden gegenseitigen Austausch der von marxistisch-leninistischen Parteien, Organisationen und Gruppen herausgegebenen Zeitungen, Flugblätter, Plakate, Broschüren und anderen Materialien.
- b) Gegenseitige Information über wichtige Ereignisse und Erfahrungen, die für die revolutionäre Bewe-

gung der anderen Länder, für Solidaritäts- und internationale Kampfaktionen von Bedeutung sind.

- c) Zweiseitige schriftliche und persönliche Kontakte in wichtigen Fragen gemeinsamen Interesses.

Was uns betrifft, sind wir auch für jede Kritik an unserer Arbeit dankbar und zu einem gegenseitigen Erfahrungsaustausch gemäß den Wünschen der anderen marxistisch-leninistischen Parteien, Organisationen und Gruppen gerne bereit.

Es lebe der unversöhnliche Kampf gegen den Imperialismus und seine revisionistischen Handlanger!

Es lebe die Kampfgemeinschaft aller Marxisten-Leninisten der Erde!

Herr Gott von der Quelle und die Volksstimme

Früher galt es als selbstverständlich, daß eine Zeitung auf einer deutlichen, jedem Leser sofort erkennbaren Unterscheidung zwischen ihrem redaktionellen und dem Inseratenteil bestand. Was eine von irgendwelchen Händlern, Geschäftsleuten oder privaten Interessenten bezahlte Anzeige war, mußte entweder im Inseratenteil, in der üblichen Inseratenform oder mit der speziellen Bezeichnung als Inserat erscheinen, sodaß klar war, daß die Zeitung hier bezahlte Werbearbeit für irgendwelche Auftraggeber leistete. Natürlich garantierte eine solche auf äußere Korrektheit achtende Form bei weitem nicht die "Unabhängigkeit" der Presse - die es nie und nirgends gab und auch nicht geben kann -, aber immerhin trat die Käuflichkeit der bürgerlichen Presse nicht so offen und demonstrativ in Erscheinung, vollzog sich ihre Prostitution nicht auf dem niedrigsten Niveau.

Die zunehmende Fäulnis des kapitalistischen Systems, die immer tiefere Verblüdung und Verlotterung dessen, was heute als Inbegriff der westlichen "Freiheit" und "Demokratie" gepriesen wird, hat auch hier Wandel geschaffen. Die Käuflichkeit der Presse im "modernen Kapitalismus" tritt uns immer unverhüllter und ungenierter entgegen; sie hat das Niveau der Prostitution im Bäderpark oder unter dem Stadtbahnbogen erreicht. Immer schwerer ist zu unterscheiden, was in einer Zeitung redaktionelle Mitteilung und was bloß bezahltes Inserat ist, das sich aber der getarnten und daher wirkungsvolleren Gestalt einer "Nachricht", eines "Tests", eines "Ratschlags für die Hausfrau" odgl. bedient, um sich das Vertrauen des Lesers zu erschleichen, den die Redaktion dem Inserenten gegen bares Geld mit verbundenen Augen zuführt.

Greifen wir aus der Fülle der Beispiele eines heraus:

Es gibt in Österreich den Ableger eines sich durch besondere "Vitalität" auszeichnenden mächtigen westdeutschen Kapitalkonzerns. Dieser Konzern vergibt natürlich viele große Inserate und hat damit ein Mittel in der Hand, auf die Zeitungen einen Druck auszuüben. Irgendein besonders "tüchtiger" Manager des Konzerns wendet diesen Druck auch in einer ganz unverhüllten Form an. Er läßt wiederholte oder größere Inserate nur an solche Zeitungen vergeben, die bereit sind, von Zeit

zu Zeit auch im redaktionellen Teil irgendwelche als Nachrichten getarnte Texte unterzubringen, die in Wahrheit ebenfalls ausgesprochene Geschäftsreklamen sind und an Werbewirkung eben wegen ihrer Tarnung als "Zeitungsnachricht" jene der eigentlichen Inserate bedeutend übertreffen.

So etwas gibt es? Ja - und es ist durchaus kein Einzelfall! Konkret sprechen wir hier vom westdeutschen Versandhaus "Quelle". Und es gibt auch Zeitungen, die sich zu einer so offensichtlichen Prostitution herbeilassen. Eine davon ist die "Volksstimme", das Zentralorgan der KPÖ.

In ihrer Nummer vom 25. Februar brachte die "Volksstimme" in ihrem Teil für Inlandsnachrichten einen redaktionellen Beitrag über "interessante Neuigkeiten" aus "Österreichs größtem Versandhaus", das "in einem hübsch ausgestatteten Prospekt preisgünstige Urlaubsmöglichkeiten" und darüber hinaus 9.000 verschiedene Waren aller Art anbietet. Drei Seiten weiter findet sich das "Honorar" für diese "freundliche Information" des "Volksstimmen"-Lesers: ein etwa eine Drittelseite füllendes "Quelle"-Inserat!

Die "Volksstimme" ist dabei übrigens in der von ihr so ersehnten Gesellschaft. Am selben 25. Februar schreibt nämlich auch die "Arbeiter-Zeitung" einen redaktionellen Artikel zum Lob der "Quelle" - in der Rubrik "Politik und Wirtschaft". Das ist auf Seite 4. Auf Seite 11 kann man das "Hono-

(Fortsetzung auf Seite 6 unten)

" R O T E F A H N E "

Organ des Zentralkomitees der
Marxistisch-Leninistischen
Partei Österreichs (MLPÖ)

Erscheint halbmonatlich.

Jahresabonnement S 65,-
Halbjahresabonnement S 35,-
Auslandsabonnement S 90,-
Postscheckkonto Nr. 173.848

Zuschriften erbeten an Redaktion
"Rote Fahne", Wien 15.,
Goldschlagstr. 64/5 - 1150
(Telefon 92-10-672)

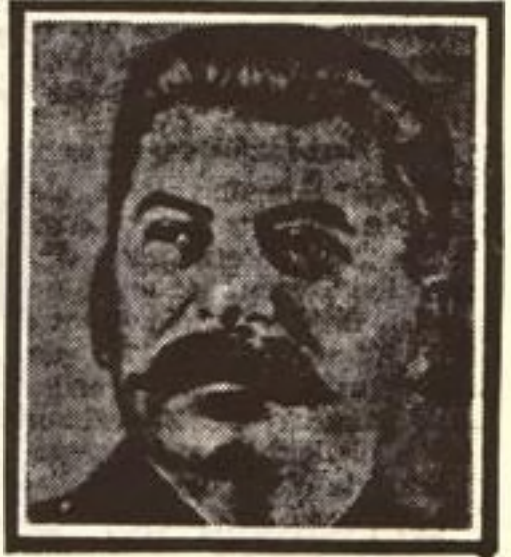
STALIN über die Gefahr des Rückfalls der Sowjetunion zum Kapitalismus

Am 5. März 1953, vor nunmehr 14 Jahren, starb Genosse Stalin. Sein Tod hat eine gewaltige Bresche in die kommunistische Weltbewegung geschlagen und das Zerstörungswerk der Chruschtschowianer außerordentlich erleichtert. Wie richtig Genosse Stalin schon vor langer Zeit die die Sowjetunion bedrohenden Gefahren eingeschätzt hat, zeigen die folgenden Auszüge aus seiner berühmten Rede am 19. Oktober 1928 "ÜBER DIE RECHTE GEFAHR IN DER KPdSU (B)":

Gibt es bei uns in der Partei eine rechte, opportunistische Gefahr; sind objektive Bedingungen vorhanden, die eine solche Gefahr begünstigen; wie ist diese Gefahr zu bekämpfen - das sind die Fragen, vor denen wir jetzt stehen.

Die rechte Abweichung im Kommunismus bedeutet unter den Bedingungen des Kapitalismus die Tendenz, die Neigung, die wenn auch nicht herausgebildete und wohl auch noch nicht zum Bewußtsein gelangte, immerhin aber vorhandene Neigung eines Teils der Kommunisten, von der revolutionären Linie des Marxismus zur Sozialdemokratie hin abzuschwenken. Wenn gewisse Kreise von Kommunisten die Zweckmäßigkeit der Losung "Klasse gegen Klasse" im Wahlkampf leugnen

(Frankreich), oder gegen selbständige Kandidaturen der Kommunistischen Partei auftreten (England), oder die Frage des Kampfes gegen die "linke" Sozialdemokratie nicht zuspitzen wollen (Deutschland) usw.usf., so bedeutet dies, daß es innerhalb der kommunistischen Parteien Leute gibt, die bestrebt sind, den Kommunismus dem Sozialdemokratismus anzupassen.



Ein Sieg der rechten Abweichung in den kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder würde den ideologischen Zusammenbruch der kommunistischen Parteien und eine gewaltige Stärkung des Sozialdemokratismus bedeuten. Was heißt aber eine gewaltige Stärkung des Sozialdemokratismus? Es ist dies eine Stärkung und Festigung des Kapitalismus, denn die Sozialdemokratie ist die Hauptstütze des Kapitalismus in der Arbeiterklasse.

Die rechte Abweichung im Kommunismus bedeutet unter den sowjetischen Entwicklungsbedingungen, wo der Kapitalismus be-

reits gestürzt, aber noch nicht mit der Wurzel ausgerottet ist, die Tendenz, die Neigung, die wenn auch noch nicht herausgebildete und wohl auch noch nicht zum Bewußtsein gelangte, immerhin aber vorhandene Neigung eines Teils der Kommunisten, von der Generallinie unserer Partei zur bürgerlichen Ideologie hin abzuschwenken. Wenn gewisse Kreise unserer Kommunisten die Partei von den Beschlüssen des XV. Parteitags zurückzuzerren suchen und die Notwendigkeit der Offensive gegen die kapitalistischen Elemente des Dorfes leugnen; oder wenn sie die Einschränkung unserer Industrie fordern, da sie ihr gegenwärtiges schnelles Entwicklungstempo als für das Land verderblich betrachten; oder wenn sie die Zweckmäßigkeit der staatlichen Zuwen-

(Fortsetzung auf Seite 6 oben)



AM 8. MÄRZ,
DEM
INTERNATIONALEN
FRAUENTAG,
SENDEN WIR
UNSERE GRÜSSE
ALLEN FRAUEN
DER WELT,
WO IMMER SIE
KÄMPFEN!



INTERNATIONALES

Nachdem es
von der Grün
öffentliche d
Voix du Peup
schaft der K
an alle marx

Hebdomada

La

A tous les

Les marx-
saire de l'hé-
chienne, chan-
Léniniste d'A-
Nous avo-
niste, profon-
plupart des
Nous l'av-
comme la po-
fermement su-
Nous l'av-
heureux, surve-
d'une ligne d-
que et sans
une exigence
Nous sa-
politique, et
marxiste-lénin-
nos frères ép-
forts demain
Mao Tsé-toun-
sant la guer-
comme Yu G

Nous vous, marxistes de la Terre, tout honneur avons devant nous le communisme par l'exemple, le développement des nations et dans l'impérialisme et dans la révolutionnaires, le marxisme-lénine.

Nous nous aux côtés de la solidarité envers d'aptitude à la révolution.

Nous sommes marxistes-léninistes jamais.

Nous pr

a) l'échange

- a) l'échange et autres existes-léni
- b) l'informa ayant un pour des
- c) de contac tantes d'

En ce que de notre
autres parties
mutuel de
resse.
Vive la
Vive la
monde !

MESAZH PERSHENDETJEJE DREJTUAR KQ TE PARTISE SE PUNES TE SHQIPERISE

**(Aprovuar njëzëri nga Konferenca kushtetuese e P.M.L.A.,
Vienë, më 12 shkurt 1967)**

socializmin të dhjetra mijra njerëzve
dhe i biri ata të bien nën ndi-

nëtor duhet të edukohet me frymë
ologjike e politike

TELEGRAM

KOMITETIT QENDROR TE PARTISE MARKSISTE LENINISTE TE AUSTRISE

udhëheqjen revolucioniste sovjetike si dhe pasonjëse të tyre në Austri, për mbrojtjen dhe triumfin e ideve të marksizëm-leninizmit.

Në emër të Komitetit Qendror të PPSH, ju falënderojmë, të dashur shokë, për urimet e ngrohta dhe konside-

urojme, e kete rast, sukses dhe fitore te reja.

ENVER HOXHA

**Sekretar i parë i Komitetit Qendror
të Partisë së Punës të Shqipërisë**

Tiranë, më 28-II-1967.

Peter Maay Gilbert Etienne

dungen an die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften leugnen und sie (die Zuwendungen) als hinausgeworfenes Geld betrachten; oder wenn sie die Zweckmäßigkeit des Kampfes gegen den Bürokratismus auf der Grundlage der Selbstkritik leugnen, da sie annehmen, daß die Selbstkritik unseren Apparat zerrütete; oder wenn sie die Lockerung unseres Außenhandelsmonopols verlangen usw.usf., so bedeutet dies, daß es in den Reihen unserer Partei Leute gibt, die vielleicht ohne es selber zu bemerken, bemüht sind, die Sache unseres sozialistischen Aufbaus dem Geschmack und den Bedürfnissen der " Sowjet " bourgeoisie anzupassen.

Ein Sieg der rechten Abweichung in unserer Partei würde eine gewaltige Stärkung der kapitalistischen Elemente in unserem Lande bedeuten. Was bedeutet aber die Stärkung der kapitalistischen Elemente in unserem Lande? Sie bedeutet die Schwä-

chung der proletarischen Diktatur und die Erhöhung der Chancen für die Wiederherstellung des Kapitalismus.

Folglich würde ein Sieg der rechten Abweichung in unserer Partei bedeuten, daß die Vorbedingungen gefördert werden, die für die Wiederherstellung des Kapitalismus in unserem Lande nötig sind.

Gibt es bei uns, in unserem Sowjetland, Vorbedingungen, die eine Wiederherstellung (Restauration) des Kapitalismus möglich machen? Ja, die gibt es! Das mag sonderbar erscheinen, ist aber Tatsache, Genossen. Wir haben den Kapitalismus gestürzt, haben die Diktatur des Proletariats errichtet und entwickeln in gesteigertem Tempo unsere sozialistische Industrie, wobei wir die bäuerliche Wirtschaft eng mit ihr zusammenschließen. Aber wir haben den Kapitalismus noch nicht mit der Wurzel ausgerottet.

(Fortsetzung von Seite 2)

rar" bewundern: zwei große "Quelle"-Inserate.

Schon am 24. September vorigen Jahres hat uns ein Leser auf diese Ausverkaufs-Praktiken der "Volksstimme" aufmerksam gemacht. Damals veröffentlichte die "Volksstimme" in ihrem Lokalteil (Seite 4) sogar ein großes Bild, das den Chefmanager der "Quelle", einen Herrn Gott, mit dem neuen "Quelle"-Katalog in der Hand zeigt, wozu die "Volksstimme" in Fettdruck kommentiert, das "Quelle"-Warenangebot "überrascht durch seine Vielseitigkeit, durch anspruchsvolle Qualität und durch ausgesprochene Preis-schlager". Nicht genug damit, zählt die "Volksstimme" - wohl-gemerkt, im redaktionellen Teil! - eine ganze "Reihe von Preissenkungen" auf, die Herr Gott von der "Quelle" dank "Rationalisierung" udgl. herbeiführen konnte, sodaß es sich wirklich "lohnt", bei ihm zu kaufen. Auf Seite 9 "lohnt" sich die Sache dann auch für die "Volksstimme" - in Form des großen "Quelle"-Inserats.

Zufälligerweise in der selben Ausgabe der "Volksstimme" findet sich gleich auch ein weiteres Beispiel der "Geschäftstüchtigkeit" dieses Blattes. Im "Tagesbericht" wird die "größte Fleischhauerei Wiens" mit Namen und Adresse ins Rampenlicht gestellt, voll des Lobes, daß man

dort "nicht nur billig, sondern auch gut kauft", weshalb dieses Geschäft "fast immer gesteckt voll" mit Kunden ist und es sich "auszahlt, eigens nach Meidling zu fahren", usw. usf. Da wir in diesem Fall im Annoncenteil der "Volksstimme" kein Inserat der Großfleischerei gefunden haben, müssen wir annehmen, daß sie wahrscheinlich kostenlose Burenwürste an die Redaktion liefert oder sich anderswie "erkenntlich" zeigt.

Man könnte einwenden, daß es sich um "Kleinigkeiten" handle. Aber dadurch würde es nur noch schlimmer! Denn wer seine Prinzipien schon um ein Viertelinsarat verkauft, was tut der erst, wenn es um mehr, vielleicht um alles geht?!

In ihrer Februar-Nummer beklagte die ebenfalls von der KPÖ herausgegebene gewerkschaftliche Zeitschrift "arbeit" die zunehmende Durchdringung der österreichischen Wirtschaft durch das westdeutsche Kapital. Völlig zu Recht! Aber eines der größten Unternehmen, das diese Durchdringungspolitik auf dem Gebiet des Handels betreibt, ist eben die vom Zentralorgan der KPÖ so gepriesene "Quelle"! Sie ist ein besonders gefräßiger Riesenkonzern, der es in Österreich neben der Eroberung von etwa 25 % des Marktes an technischem Bedarf der Landbevölkerung immerhin schon auf 11 Großkaufhäuser (Falnbigl usw.) gebracht hat und mit Hilfe von fast 2000 Be-

schäftigten über eine Dreiviertel-milliarde Umsatz macht. Dabei sind das noch Kleinigkeiten gegenüber dem, was die "Quelle" in Westdeutschland darstellt: 30.000 Beschäftigte, Jahresumsatz im Gegenwert von rund 20 Milliarden Schilling, 16 Großkaufhäuser, 105 Agenturen, eine ganze Kette von Fabriken für alles mögliche vom Bier bis zum Foto-Apparat, vom Papier bis zu den Bettfedern.

Was gegenwärtig in Österreich von der "Quelle" existiert, ist auch ein kleiner Anfang im Vergleich zu dem, was die Herren dieses Konzerns, der auf den drei Sprossen der Weltwirtschaftskrise, des Hitlerkriegs und des "Nachholbedarfes nach 1945" emporgestiegene Multimillionär Schicketanz, sein Chefororganisator, ein abgetakelter Hitler-General, und andere flotte Strategen noch vorhaben. Das österreichische Zweigunternehmen ist für sie laut "Frankfurter Allgemeiner Zeitung" vom 25. Februar 1967 nicht zuletzt ein "Stützpunkt", der auf den Tag vorbereitet, da sich "die Märkte nach dem Südosten hin öffnen" werden!

Es soll das Geschäft der Nachkriegszeit werden. Und die "Volksstimme" wird dabei dem Herrn Schicketanz, dem westdeutschen Ober-Gott, noch ganz andere und noch viel einträglichere "Dienste" leisten können. Wenn... ja, wenn der Schacher so gelingt, wie ihn die Herrschaften erträumen! V.S.

Wo stecken diese Wurzeln des Kapitalismus? Sie stecken in der Warenproduktion, in der Kleinproduktion der Stadt und insbesondere des Dorfes.

Die Kraft des Kapitalismus besteht, wie Lenin sagt, "in der Stärke der Kleinproduktion. Denn Kleinproduktion gibt es auf der Welt leider noch sehr, sehr viel; die Kleinproduktion aber erzeugt Kapitalismus und Bourgeoisie unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenumfang." (Lenin, Ausgew. Werke, Bd. II, Seite 672).

Da bei uns die Kleinproduktion Massencharakter trägt und sogar vorherrscht, und da sie, besonders unter den Verhältnissen der NÖP, unausgesetzt und in Massenumfang Kapitalismus und Bourgeoisie erzeugt, ist es klar, daß bei uns die Vorbedingungen bestehen, die eine Wiederherstellung des Kapitalismus möglich machen.

Es gibt in unserer Partei Leute, die nicht abgeneigt sind, zur Erleichterung ihres Gewissens den Kampf gegen die rechte Gefahr zu verkünden, in der Art, wie Pfaffen manchmal "Halleluja, Halleluja" rufen, die aber keinerlei, auch nicht die geringsten praktischen Maßnahmen ergreifen, um den Kampf gegen die rechte Abweichung in der nötigen Weise in Gang zu bringen und diese Abweichung in der Tat zu überwinden. Diese Strömung wird bei uns eine gegenüber der rechten, der offenen opportunistischen Abweichung versöhnlerische Strömung genannt. Es ist nicht schwer zu begreifen, daß der Kampf gegen ein solches Versöhnertum ein Bestandteil des allgemeinen Kampfes gegen die rechte Abweichung, gegen die rechte Gefahr ist. Denn es ist unmöglich, die rechte, die opportunistische Abweichung zu überwinden, wenn man nicht einen systematischen Kampf gegen das Versöhnertum führt, das die Opportunisten unter seine Fittiche nimmt.

TROTZKISTEN UND REVISIONISTEN

- gehupft wie gesprungen

Die von Chruschtschow eingeleitete und von Breshnew, Kossygin und Konsorten weitergeführte Großoffensive des Verrats an der internationalen revolutionären Bewegung, insbesondere ihre wütende Kampagne gegen Stalin und den "Stalinismus" hat neben allerlei anderem konterrevolutionärem Unkraut auch wieder einige trotzkistische Grüppchen zum Leben erweckt. Diese buchstäblich seit Jahrzehnten in einer hoffnungslosen Agonie liegenden, von tiefster Verachtung durch alle klassenbewußten Arbeiter getroffenen Zirkel sahen sich dank Chruschtschow und Co. plötzlich in der unverhofften Situation, daß eben jene demagogischen und verleumderischen "Argumente", die sie jahrelang vergeblich gegen die Sowjetunion und ihre revolutionäre Führung in die Welt geschmettert hatten, ihnen nun als ein widerliches Echo aus dem Kreml selbst entgegenschlugen und sich damit die Möglichkeit eröffnete, in den durch diesen Verrat unsicher und schwankend gewordenen Reihen der Kommunisten erfolgreichere Fischzüge als bisher zu organisieren.

In Österreich führte die "Chruschtschow-Konjunktur" des Trotz-

kismus zu der ohne Knochensäge realisierbaren Möglichkeit des Entstehens von vier sich direkt als trotzkistisch bezeichnenden und zwei, drei getarnt trotzkistischen "Gruppen", die einen heftigen Konkurrenzkampf um die anscheinend in den USA liegende Futterkrippe führen. Einzelne dieser Zirkel geben kurzlebige, meist in Abständen von zwei, drei Monaten erscheinende Blättchen heraus, deren Auflage einige hundert Stück erreicht, die aber kaum ständige Abonnenten zu erringen vermögen.

Welche politische Linie wird in diesen Erzeugnissen vertreten?

Schon eine kurze Überprüfung liefert ein Ergebnis, das nur auf den ersten Blick überraschend, bei einigem Nachdenken aber durchaus verständlich ist: In allen wesentlichen Fragen vertreten die Trotzlisten dieselbe politische Linie wie die Revisionisten. Präziser ausgedrückt, sie haben es aufgegeben, die Marxisten-Leninisten in traditioneller Weise von "links" her zu kritisieren, sondern ihre Haltung deckt sich fast unmittelbar mit dem Standpunkt der hemmungslose-

sten Revisionisten, all jener "Erneuerer", "Auflockerer", "Demokratisierer" und "Entstalinisierer", denen die stürmische Rechtsentwicklung der chruschtschowistischen KPen immer noch nicht weit und schnell genug geht.

Es genügt, zwei der jüngsten trotzkistischen Publikationen durchzublättern, um das zu veranschaulichen. Die eine nennt sich "Arbeiterkampf" (November/Dezember 1966), die andere trägt den Namen "internationale perspektiven" (Jänner/Februar 1967).

Gleich auf den ersten Seiten des "Arbeiterkampf" demonstrieren dessen Skribenten ihre konterrevolutionäre Gesinnung: mit einer wüsten Hetze gegen die proletarische Kulturrevolution Chinas, ganz im Stile dessen, was die bürgerliche Hetzpresse über Volkschina zusammenlügt und womit auch die antichinesischen Prediger der KPÖ seit Monaten hausieren gehen. Den Spießgesellen von der trotzkistischen Fakultät fällt es sichtlich schwer, genügend Kraftausdrücke zu finden: "das Schlimmste, das man sich vorstellen kann... stalinistische Exzesse... gegen die menschliche Kultur... gegen die Keime einer Mehrparteien-Demokratie... gegen die UdSSR und die anderen Arbeiterstaaten... politische Konterrevolution... fanatische Bürokraten... weltweite Diskreditierung des Sozialismus" usw. Die ebenfalls aus dem ideolo-

gischen Arsenal der Chruschtschowisten stammende demagogische Phrase von der 'Einheitsfront aller Arbeiterstaaten' enthüllt neben dieser massiven Hetze gegen den volkreichsten "Arbeiterstaat" ihr eigentliches Wesen als Ruf nach der "Einheitsfront" der Konterrevolution gegen die Revolution.

Auf den folgenden Seiten des "Arbeiterkampf" zieht Trotzki persönlich gegen die proletarische Kulturrevolution Chinas ins Feld. In irgend einem Artikel, der hier ausführlich zitiert wird, hat Trotzki nämlich behauptet, daß "während der Periode der Diktatur des Proletariats keine Rede sein kann von der Schaffung einer neuen Kultur" - die Aufgabe der Diktatur des Proletariats besteht nach dieser hirnrissigen Ansicht also offenbar darin, die reaktionäre bürgerliche Kultur zu hegen und zu pflegen!

Unter dem Titel "Die jugoslawische Erfahrung und ihre Verleumdung" folgt sodann eine lange Lobeshymne auf Tito, auf die jugoslawische sogenannte "Arbeiter-Selbstverwaltung", auf die titoistische "Demokratisierung", auf die "richtige Konzeption eines Rechtes auf ein Mehrparteiensystem" usw. "Kein Arbeiterstaat ist so rasch so weit in dieser Richtung gegangen", loben die Trotzkiisten, um Tito-Jugoslawien schließlich ausdrücklich zum "Vorbild für die anderen Arbeiterstaaten" zu erklären. Aber gibt es in Tito-Jugoslawien nicht Massenarbeitslosigkeit, schreiende soziale Ungerechtigkeit, Teuerung, Wucher, Spekulation usw.? Die Lobhudler können es nicht ganz bestreiten, aber in ihrer Sicht sind das kleine "Störungen", an denen selbstverständlich die leider noch vorhandenen Überreste des "Stalinismus" schuld tragen und die man durch noch mehr Titoismus beseitigen könne.

Es folgen wieder einige Seiten Trotzki; diesmal mit dem interessanten Nachweis, daß sehr viel von dem, was in der Sowjetunion heute von den Revisionisten an sogenannten wirtschaftlichen "Reformen" durchgeführt wird, schon seinerzeit in Trotzki's Buch über "Die verratene Revolution" verlangt worden sei. Einiges fehlt freilich noch, darunter das "Recht

auf mehrere Sowjetparteien", wie es Trotzki "gegen Ende seines Lebens befürwortet" habe. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Österreichische Innenpolitik findet sich wenig. Aber auch hierin die kennzeichnende Linie: Verklärung der SP zu einer, wenn teilweise auch irrenden, so doch im allgemeinen "links" stehenden Kraft. Dieser Einschätzung entsprechend haben die Trotzkiisten - ebenso wie die Revisionisten - sowohl bei den letzten Bundespräsidentenwahlen als auch bei den jüngsten Nationalratswahlen aufgefordert, den rechten SP-Führern die Stimme zu geben.

Das andere Blättchen, die "internationalen Perspektiven", die von einer konkurrierenden Trotzkiistengruppe herausgegeben werden, haben so haarscharf die selbe Linie, daß es schleierhaft bleibt, welche Differenzen es zwischen ihnen überhaupt gibt. Wieder finden wir die obligatorischen gehässigen An-

DIE INDONESIEN-SOEDERNUMMER DER

"ROTEN FAHNE"

ERSCHEINT IN WENIGEN TAGEN!

griffe gegen das sozialistische China, den Ruf nach der revisionistischen "antiimperialistischen Einheitsfront", eine Ankündigung von Enthüllungen über die "Stalinisten in Indonesien" usw. Unter den Forderungen, die das Blättchen unterstützt, rangiert neben der "Unterstützung der Arbeiterstaaten" auf ihrem antirevolutionären Weg und dem "Kampf für ein Vereinigtes Sozialistisches Europa" die an die Adresse Polens (und wohl auch der anderen revisionistischen Länder) gerichtete Forderung nach "Schaffung von Arbeiterräten", "Zulassung eines Mehrparteiensystems", "unabhängige Gewerkschaft", "Abschaffung des stehenden Heeres" usw. Bezeichnend ist unter anderem die lobende Hervorhebung einer trotzkiistischen Jugendgruppe, die anlässlich einer Solidaritätsdemonstration für Vietnam in Lüttich die Parole mit sich trug: "Es lebe die ungarische Revolution von 1956"! Auch in diesem Blatt ist die Haltung zur rechten SP-Führung eindeutig und manifestiert sich unter anderem in einem längeren Artikel, welcher der westdeutschen SP freundliche Ratschläge erteilt, wie sie durch

geschickte Taktik "einen großen Wahlsieg", "vielleicht sogar die absolute Mehrheit der Sitze" erringen und "mit einem Schlage die stärkste Partei Westdeutschlands" hätte werden können.

Lassen wir's genug sein. Die Parolen, Ziele und Vorstellungen, ihre Objekte der Entrüstung und jene ihrer Begeisterung sind bei den österreichischen Trotzkiisten dieselben wie bei den österreichischen Revisionisten. Sie gleichen sich wie ein faules Ei dem anderen. Und das ist kein Zufall, sondern logisch. Sie haben die gleiche kleinbürgerliche Klassenwurzel, es verbindet sie ihr politischer Zweck und ihre sozialverräterische Aufgabe. Der internationalen Bourgeoisie geht es heute darum, die ehemaligen Länder der Arbeitermacht von außen und innen her zu zersetzen und immer weiter auf den Weg der kapitalistischen Restauration zu zerren, es geht ihr in bezug auf die kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder darum, sie vollständig zu sozialdemokratischen Organisationen zu entarten, und es geht ihr darum, die nicht vom revolutionären Weg abzubringenden sozialistischen Länder und die dem Marxismus-Leninismus treuen Parteien von allen Seiten her unter konzentriertes Feuer zu nehmen. In diesen Hauptrichtungen werden jetzt alle Minen springen gelassen, treten alle offenen und getarnten Abteilungen der internationalen Bourgeoisie in dieselbe Angriffslinie, ob sie im einzelnen nun auf Chruschtschow oder Togliatti, auf Tito oder Trotzki schwören.

Die Marxisten-Leninisten stehen den Revisionisten und den Trotzkiisten gleich unversöhnlich gegenüber und führen gegen beide Formen der klein- und großbürgerlichen Degeneration und Zersetzung den gleichen schonungslosen Kampf. Die Tatsache, daß es sowohl bei den Revisionisten als auch in den dünnen Reihen der Trotzkiisten irregeleitete Mitläufer gibt, die für die Sache der Revolution gewonnen werden können, ändert nichts an dieser Notwendigkeit. Im Gegenteil: Je schonungsloser man das revisionistische und trotzkiistische Gift bekämpft, umso eher wird man solchen verführten Elementen die Augen öffnen können.

H.

Eigentümer: MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ). Herausgeber, Verleger, für den Druck und den Inhalt verantwortlich: Franz Strobl. Alle: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64/5.

Telefon 92-10-672

Erscheinungsort Wien

P. b. b.

Verlagspostamt 1150